

Fasnacht 1962

Ehrenpräsident:	Eduard Ade
Präsident:	Anton Kessler
Narrensator:	Franz Seyfried
Narrenmutter:	Willi Schürer
Narrenelton:	Konrad Harnest, Leo Ley
Zeremonienmeister:	Willi Wagner
Opferate:	Anton Wenz, Alfons Hund, Josef Löhle, Karl Michel, Karl Beck, Erich Knobloch, Gustav Bechinger
Säckelmeister:	Erich Seeger
Narrenpolizei:	Heinrich der 8.

Zu der traditionellen Sitzung am 11. 11. im Schürerhof waren, mit einer einzigen Ausnahme alle gekommen. Jedoch wurden keine der anstehenden oder noch dazugekommenen Fragen behandelt. Auch als die Meersburger mit einer Abordnung den gutgelaunten Haufen vergrößerten, war es unser Aoller Willi, der als einziger den Meersburgern von der Gilde der Schnabelgier, doch noch etwas ferndigen Fasnachtsblütenstaub abwischte, und ihnen das gut nachbarliche Verhältnis aus der Sicht

der Oberuhldinger etwas aufhellte.

So war es bei der ersten Elferratsitzung, die am 8. Februar bei Anton dem Großen abgehalten wurde, ein erfreuliches Bild, daß wiederum fast alle anwesend waren, die der Oberuhldinger Fasnacht Form und Inhalt zu geben haben. Mußte doch unser langjähriges Narrenelternpaar der Umstände halber vertreten werden. Da erbaten sich die Elferräte, Willi Strüver und Albert Birkenmaier, das hohe Amt zu übernehmen. Albert begann gleich als zukünftiger Narrenvater seiner Angebeteten mit großem Charn den Hof zu machen, was unserem Willi nicht nur das Herz höher schlagen ließ.

Für den ausscheidenden Elferrat Adolf Mors wurde der Zukunft da Hessen drei Vorschläge unterbreitet, die dann ihren Hessenvorsteher Erich Endloch als neuen Elferrat künften. Um in diesem Jahr wenigstens auf 8 aktive Elferräte zu kommen, wurde Gustav Beckinger und Wolfgang Beck in den Elferrat berufen, bzw. als Stellvertreter gewählt. So konnte dann das Motto erbrütet und unter anderem der Punkt, Teilnahme am Narrenbaumsetzen in Meersburg, behandelt werden, nachdem sich die Räte der Zukunft der Schmalbeger bereit erklärten, bei der öffentlichen Narrenversammlung durch eine Abordnung vertreten zu sein.

Die öffentliche Narrenversammlung wurde am Sonntag, den 18. Februar im Storch unter Mitwirkung der Narrenkapelle abgehalten. Präsident Anton verkündete stolz dem Volke das diesjährige Motto:

„Oberuhldingen stellt Entwicklungshilfe“,
das die ungeahnte Möglichkeit birgt: Oberuhldingen in den Mittelpunkt des aktuellen Weltgeschehens zu stellen.

Nachdem der traditionelle Ablauf der Oberuhldinger Fasnacht hervorgehoben war, kamen auch die Meersburger, die genauso herzlich empfangen und gestrahlt wurden, wie wenn sie bei der letztjährigen öffentlichen Narrenversammlung erschienen wären. So stand der Teilnahme beim Narrenbaumsetzen nichts mehr im Wege.

Am nächsten Sonntag waren dann das Gremium, die Flexen und Laubengiggeler unter Vorantritt der Narrenkapelle im Umzug durch Meersburg dabei, die alljährlich an diesem Sonntag ihren Narrenbaum setzen. Doch hatten die Meersburger in diesem Jahr ihrer zwei. Wiedaurn waren auswärtige Kräfte am Werke, und als die Meersburger mit ihrem stolzen Holz der Narretei an altgewohnten Platze vor dem Rathaus ankamen, stand schon ein Adellos hergerichteter Narrenbaum da. Hatten die Meersburger im letzten Jahr einen Baum zu wenig, fehlte ihnen dieses Jahr ein Loch.

Zur Stärkung nach dem langen Marsch durch die Burgenstadt zogen sich die Oberbildinger dann in die heimlichen Mauern zurück, weil sich die Platzfrage im winterlichen Meersburg nicht lösen ließ. Bei dem gemütlichen Beisammensein stellte sich heraus, daß für den schmutzigen Donnerstag und Faschnachtmontag noch einiges getan werden mußte, und so wurde am Dienstag eine weitere Elferatssitzung im „Schlanken Raubfisch zu Seefeldern“ abgehalten. Hierbei wurde auch, die durch die Völklinger und Hamburger Katastrophen entstandene Situation gewürdigt.

So kam dann der erste große Tag der Faschnacht 1962. Wilhelmina vom Strüwerhof wurde unsom Franz vom Bahmeisenhof angetraut, nachdem Albert sich unpaßlich und dem hohen Amte nicht gewachsen fühlte. Doch allen Göttern sei Lob und Preis: Albert präsentierte sich kraftvoll schon am andern Tage auf der Zugmaschine, die er durch das Dorf bändigte. Somit ist allen das Gelübde verständlich, das Albert ablegte: Bei der nächsten Elferatssitzung, die in seinen Sälen Aagen soll, er ein großes Sümpferbrinngen werde. Da waren es nur noch 6 aktive Elferäte.

Umsomehr wurde von allen angestrebt, die entstandenen Lücken auszufüllen und bis Mittag waren die Schulen geschlossen, die Faschnacht in Stadt und dem

weiter Land ausgerufen, sodaß am Nachmittag nach dem feierlichen Einholen des Narrenbaumes ein Umzug durch die Straßen geleitet werden konnte. Zu diesem Umzug kam von Meersburg ein schöner Wagen, mit Schnabelgiere, Narrenktern und Elferästen, bis zum Rande vollbeladen. Als Fußvolk kam dazu eine Anzahl der Meersburger Schnarrenwiber.

In diesen Tagen war die Frage brennend geworden, ob mit dem Elferast Mars auch das wohlige Loch für den Narrenbaum verschütt ginge. Das wurde von unserm Zerre auf einfache Art getestet. Nachdem er vor den Viehhallen begann, ein Loch für das edle Narrenholz auszuheben, kam schon die Lila-Lotte gelaufen, um kundzutun, daß das alte Loch noch immer das einzig richtige sei. So wurde dann der Narrenbaum an seinem angestammten Platze mit viel Hallo und Drum und Dran aufgerichtet und wie alle Jahre, der so eifrige Narrensamen mit Wurst und Brot abgefüttert. Zwar wurde er aber noch über die Rutschbahn hinabgelassen und von der Fleischbeschau als noch genießbar gestempelt. Zwischendurch wurden fünfhundert Lose unter das Volk gebracht. Im Storchennest ermittelte Anton auf humorvolle Weise den Gewinner, der zwischen einem Hammel, oder 50,- DM in bar, wählen konnte.

Nach all dem konnten sich die Honoratoren der Oberuhldinger Fasnacht den Gästen aus der Burgenstadt widmen. Leider mußten sie schon zu bald zu den ihrigen abreisen. Den Abschluß des Tages bildete wiederum der Handglockenrhythmuszug. Dieser wurde von den Jungmusikern angeführt, die in diesem Jahr zum erstenmal in Erscheinung traten. Hierzu wurden sie mit gelbem Hut und grünem Halsbuch ausgestattet. Mit Lampions und großem Geschrei marschierte der Zug, saublernd durch die nächtlichen Straßen und um den Baum der Narretei. Damit war nicht nur für die neuen Elferade ein vollausgelasteter Tag zu Ende.

Nach einem prächtlichen Wecken wurde es am Montag manchem schon in der Frühe klar, daß der Haupttag der Oberuhldinger Fasnacht angebrochen war. Zum Frühschoppen war der Storch schon vor Beginn randvoll. Die Narrenkapelle spielte die Narrenmärsche und gab damit das Zeichen zum Beginn. Unsere nicht unterentwickelte Narrenmutter bekam aus berufenem Munde das Prädikat „Kußbekel“ mit -h- und -s- anstelle von der -ss- Schreibweise. So manches wurde von denen, die in die Butte stiegen, so furchtbar nett gestrahlt. Viele der honorigen Wörter, die so treffend die Situation kennzeichneten, sind wohl in keinem norddeutschen Wörterbuch zu finden. Da

auch die Meersburger mit ihrem unverwundlichen Volzen-Sepp und Vetter Löhle aus Allmansdorf, sowie unser neuer Elfer Bechinger, kräftig mitmischten, kam der Mittag wieder viel zu bald.

Für manchen Aktiven blieb nunmehr wenig Zeit übrig, um sich für den großen Umzug vorzubereiten, der sich auf dem Platze neben der Schule aufstellte. Pünktlich wurde abmarschiert und hinter der Narrenkapelle bewegte sich wohl der bisher größte Umzug durch die Straßen der Stadt. Was hierbei an Entwicklungshilfe gezeigt wurde, verdient es wohl, mittels Farbfilmkonserven der Nachwelt als Kostprobe übermittelt zu werden. War es doch unter den sehr guten Gruppen und Motiven dem bekannten Vater und Sohn möglich, mit einem fahrbar gemachten Florett, auf dem nicht unterentwickelten Duft der weiten, großen Welt hinzuweisen. Die Farbdias können leider von diesem Duft der Nachwelt nichts übermitteln. Die Gäste aus aller Welt wurden mit Geschenken bedacht, die ihnen noch teilweise nachgesandt werden mußten, und für ihre weitere Entwicklung wurden die besten Wünsche in jeder Menge abgegeben. Die Narrenkapelle spielte flott zum Tanze und ohne Übergang ging so der Tag in gewohnter Weise mit Sang und Klang zu Ende.

Der Dienstag brachte dem Warrensamen seinen Hinderball und den großen Warren die letzte Möglichkeit, das Tanzbein in dieser Fasnacht zu schwingen. So wurde dann die alte Fasnacht um Mitternacht von einer wunderschönen Trauergemeinde beweint und zum Scheiterhaufen geleitet, allda sie verbrannt wurde. Was übrig blieb, war die Asche, und die, welche diese Fasnacht machten und mitmachten. Die Asche wog leicht, der Narr aber hat es schwer.

Im Frühsommer kam das Gremium wieder zusammen, um die Abrechnung, die vom Säckelmeister vorbildlich geführt wurde, zu prüfen und ihm Entlastung zu erteilen. Nachdem die Punkte: Versicherung, Zuwendung an die Warrenkapelle und Hauptgruppen erledigt waren, wurden die Dias, die von unserem Elfer Anton Wenk während den Umzügen aufgenommen, den Anwesenden gezeigt und mit viel Beifall bedacht.

Der Warrenchronist

Wilhelm